

Der Briefetal-Bote erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt für das Quartal 1.20 Mark, monatlich 40 Pfg. Einzelne Nummern 5 Pfg. Nach auswärtig Portozuschlag.

# Briefetal-Bote

Anzeigen werden in P. A. Neumanns Buchdruckerei und Papierhandlung und von allen Annoncen-Expeditoren angenommen. Die festgeschaltene Preiskarte kostet 15 Pfennig, die Reklamezettel 50 Pfennig.

## Amtsbezirks-Anzeiger und Zeitung

für Birkenwerder, Hohen Neuendorf, Borgsdorf, Briese, Lehnitz, Stolpe



für Hossjagdrever, Bergfelde, den Amtsbezirk Schönfließ und Umgegend

Telephon: Amt Birkenwerder Nr. 5

Telegr.: Briefetalbote, Birkenwerder

Alleiniges amtliches Publikationsorgan mit rechtsverbindlicher Publikationskraft für den Amtsbezirk Birkenwerder.

Nr. 147.

Donnerstag, den 14. Dezember 1911

10. Jahrg.

Die heutige Nummer enthält das „Austrierte Familienblatt“ und einen Prospekt.

### Amtliche Bekanntmachungen.

#### Bekanntmachung.

Anszug aus der Polizeiverordnung über das Haltekindwesen.

§ 1.

Wer gegen Entgelt fremde, noch nicht 6 Jahre alte Kinder in Kost und Pflege halten will, bedarf dazu der Erlaubnis der Ortspolizeibehörde.

§ 2.

Wer ein Haltekind (§ 1) in Pflege genommen hat, muß es bei der Ortspolizeibehörde als Haltekind anmelden und, sobald die Pflege durch Ableben des Kindes oder aus anderen Gründen aufhört, wieder abmelden.

§ 3.

Wer ein Kind einer Pflegerin (Haltefrau) gemäß § 1 in Kost und Pflege gibt, ist verpflichtet, der Pflegerin oder deren Ehemann die zum Zwecke der Werbung erforderliche Auskunft wahrheitsgemäß zu erteilen.

§ 4.

Dem Kreisarzt, der Ortspolizeibehörde oder dem von dieser oder dem Landrate dazu Beauftragten steht die Befugnis zu, von den Wohnungs-, Ernährungs- und Pflegeverhältnissen jedes Haltekindes Kenntnis zu nehmen. Die Pflegerin (Haltefrau) sowie auch deren Ehemann sind gehalten, diesen Beamten oder Beauftragten Zutritt zur Wohnung einschließlich der Küche sowie zu dem Kinde zu gewähren, das Kind vorzuziehen, auf Erfordern auszukleiden und über die vorgedachten Verhältnisse auf Erfordern Auskunft zu geben.

§ 5.

Uebertretungen der Vorschriften dieser Verordnung werden mit Geldstrafe bis zu 60 Mark oder verhältnismäßiger Haft bestraft, soweit nicht nach den bestehenden Strafbestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist.

Birkenwerder, den 7. Dezember 1911.

Der Amtsvorsteher. Kühn.

#### Borgsdorf.

##### Bekanntmachung.

###### Reichstagswahl.

Die aufgestellte Wählerliste für den Gemeindebezirk Borgsdorf liegt vom 14. bis 24. d. Mts. im diesseitigen Gemeindeverwaltungsamt zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Jeder, der die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bei dem unterzeichneten Gemeindeverwaltungsamt innerhalb 8 Tagen nach Beginn der Auslegung schriftlich oder zu Protokoll geben und die Beweismittel für seine Behauptungen beibringen. Später eingehende Einwendungen werden ausnahmslos abgewiesen.

Borgsdorf, den 11. Dezember 1911.

Der Gemeindevorsteher. Rodewald.

#### Lehnitz.

##### Bekanntmachung.

Die auf Grund des § 8 des Wahlgesetzes für den Reichstag vom 31. Mai 1869 und des § 1 des Wahlreglements vom 28. April 1903 für den Gutsbezirk Lehnitz aufgestellte Wählerliste für die bevorstehende Reichstagswahl liegt gemäß dem Erlaß des Herrn Ministers des Innern vom

Donnerstag, den 14. Dezember d. J. ab 8 Tage lang im Gutsbüro hier selbst, zu jedermanns Einsicht öffentlich aus.

Wer die Liste für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies innerhalb 8 Tagen nach dem Beginn der Auslegung bei dem Unterzeichneten schriftlich anzeigen oder zu Protokoll geben, und muß die Beweismittel für seine Behauptungen, falls dieselben nicht auf Notortität beruhen, beibringen.

Lehnitz, den 11. Dezember 1911.

Der Gutsverwalter. Krüdeberg.

### Die Neuerungen in der Invaliden-Versicherung.

\* Am 1. Januar 1912 treten die neuen Bestimmungen der Reichsversicherungsordnung über die Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung in Kraft. Die Landes-Versicherungsanstalt Berlin hat nun die wichtigsten Neuerungen dieses Gesetzes zusammengefaßt; sie sind in folgender Uebersicht enthalten:

1. In die Versicherungspflicht werden neu einbezogen unter der Voraussetzung, daß ihr Jahresarbeitsverdienst 2000 M nicht übersteigt: a) Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken, b) Bühnen- und Orchestermitglieder ohne Rücksicht auf den Kunstwert der Leistungen, c) Angestellte in gehobener Stellung (in ähnlich gehobener Stellung wie Betriebsbeamte und Wertmeister), wenn diese Beschäftigung ihren Hauptberuf bildet.

2. Die Wochenbeiträge sind erhöht; sie betragen in Lohnklasse I 16 Pf. (bis jetzt 14 Pf.), Lohnklasse II 24 Pf. (bis jetzt 20 Pf.), Lohnklasse III 32 Pf. (bis jetzt 24 Pf.), Lohnklasse IV 40 Pf. (bis jetzt 30 Pf.), Lohnklasse V 48 Pf. (bis jetzt 36 Pf.). — Es müssen also z. B. vom 1. Januar für weibliche Dienstboten 32-Pf.-Marken und für männliche Dienstboten 40-Pf.-Marken geleistet werden.

3. Vom 1. Januar ab werden Zusatzmarken zum Preise von 1 M. ausgeben. Durch die Verwendung von Zusatzmarken wird der Anspruch auf eine Zusatzrente für den Fall der Invaliddität erworben. Jeder Versicherte kann zu jeder Zeit und in beliebig hoher Zahl Zusatzmarken einer beliebigen Versicherungsanstalt in die Quittungskarte einleiben.

4. Die Leistungen der Invalidenversicherung sind erweitert:

a) Neben Invalidenrente und Altersrente hat der Versicherte auch Anspruch auf Hinterbliebenen-Fürsorge, welche besteht in Witwenrente, Waisenrente, Witwenrente, Witwengeld und Waisenaussteuer. — Witwenrente erhält nur die dauernd invalide Witwe nach dem Tode ihres versicherten Ehemannes. — Waisenernte erhalten nur Kinder unter 15 Jahren. — Waisenrente erhält nach dem Tode der versicherten Ehefrau nur der erwerbsunfähige Witwer (falls die Ehefrau aus ihrem Arbeitsverdienste den Lebensunterhalt der Familie bestritten hatte), so lange er bedürftig ist. — Witwengeld erhält die versicherte Witwe nach dem Tode ihres versicherten Ehemannes. — Die Waisenaussteuer wird den Waisen bei Vollendung des 15. Lebensjahres ausbezahlt. — Keinen Anspruch auf Hinterbliebenenfürsorge haben die Hinterbliebenen solcher Versicherten, welche am 1. Januar 1912 bereits verstorben waren; ferner die Hinterbliebenen solcher Versicherten, welche am 1. Januar 1912 bereits dauernd erwerbsunfähig waren und dann verstorben sind, ohne inzwischen die Erwerbsfähigkeit wieder erlangt zu haben.

b) Hat der Empfänger einer Invalidenrente Kinder unter 15 Jahren, so erhöht sich die Invalidenrente für jedes dieser Kinder um 1/10 bis höchstens zum 1/5-fachen Betrage der Invalidenrente. Diesen Anspruch haben aber nur die Empfänger von Invalidenrenten, deren Invaliddität nach dem 31. Dezember 1911 eingetreten ist oder deren Krankenrente nach diesem Tage beginnt.

5. Die Rückerstattung der Hälfte der Beiträge, insbesondere bei Verbeiratung weiblicher Versicherte fällt vom 1. Januar an weg. Durch freiwillige Weiterversicherung kann der Anspruch auf sämtliche Leistungen unverändert erhalten werden.

6. Die Pensionen von Beamten und ähnliche Bezüge haben vom 1. Januar 1912 nicht mehr die Wirkung, daß neben ihnen eine etwaige Invaliden- oder Altersrente ruht. Die Renten kommen also vom 1. Januar 1912 neben den Pensionen voll zur Auszahlung.

7. In der Organisation der Invalidenversicherung treten folgende Änderungen ein: a) An Stelle der jetzigen „Unteren Verwaltungsbehörde“ (in Berlin der Magistrat) tritt das Versicherungsamt. Bei diesem Versicherungsamt tritt alle Ansprüche aus der Invaliden- und Hinterbliebenen-Versicherung anzumelden. Die Entscheidung über die Ansprüche erfolgt durch den Vorstand der Landes-Versicherungsanstalt. b) An Stelle des jetzigen „Schiedsgerichts“ tritt das „Oberversicherungsamt“, welches wie das frühere Schiedsgericht die Berufungssinstanz gegen die Entscheidungen des Vorstandes der Landes-Versicherungsanstalt bildet.

### Deutsches Reich.

Der verlossene Reichstag. In einem umfassenden Rückblick der „Nordd. Wg. Z.“ auf den Reichstag 1907 bis 1911 wird die parlamentarische Situation, wie sie sich vor und nach dem Landbruch gestaltet hat, des näheren beleuchtet mit dem Ergebnis, daß die sofortige Bildung eines neuen Blods der rechtslebenden Parteien, so sehr

auch der Wunsch der Liberalen aus parteipolitischen Gründen auf sie gerichtet war, doch in Wirklichkeit nicht erfolgt sei.

„Der Reichstagsler konnte tatsächlich die Geschäfte nur unabhängig von den Parteien in dem Sinne führen, daß er nicht den persönlichen Anspuch auf die Gefolgshaft bestimmter Parteien für die Gesamtheit der zu erledigenden Arbeiten erhob. Die Sache mußte sich jedesmal selbst ihre Wehrheit suchen.“

Zur Erläuterung dessen wird an die Verfassung für Elsaß-Lothringen erinnert, die von liberaler Seite als wichtiges Ergebnis dieser Session hoch bewertet wird, und an die Reichsversicherungsordnung, deren Vollendung jedem, der den historischen Verlauf unbefangen prüft, verbietet, von reaktionärer Herrschaft eines schwarz-blauen Blods zu sprechen. Weiter wird festgestellt, daß der starke nationale Antrieb der Wahlen von 1907 sich bei der bürgerlichen Linken in ihrer Haltung zu Wehr- und Kolonialfragen dauernd wirksam erwiesen habe. Der Artikel schließt mit folgenden Worten:

„Schließlich wird diesem Reichstag das traufvolle patriotische Gefühl nicht vergesen werden, in dem er sich in seiner letzten Sitzung, ohne Unterschied der Parteien, mit der Regierung dem Zustand gegenüber wieder zusammenfand. Was in all dem inneren Streit und Hader so oft und schmerzlich vermischt wurde, das wurde uns zum Abschluß von diesem Reichstag nach beschließen: ein klarer, heller, eherner Zusammenklang. So gestellte sich dem Zwang zum Schaffen, den wir im Innern nicht entbehren konnten, der freie Wille zu fester Schlußbeziehung in allen Stürmen unseres nationalen Schicksals.“

#### Das neueste Motuproprio vor der sächsischen Kammer.

In der sächsischen Zweiten Kammer wurde am Dienstag über die nationalliberale Interpellation wegen des neuesten päpstlichen Motuproprio verhandelt. In bezug darauf erklärte der Kultusminister im Einvernehmen mit dem Justizminister etwa folgendes: Wenn der Regierung auch zurzeit noch keine authentische Uebersetzung aus Rom vorliege, so sei doch anzunehmen, daß das Motuproprio auf Deutschland keine Anwendung finde. Sollte diese Annahme wider Erwarten nicht zutreffen, so sei der Standpunkt der Regierung folgender: Der päpstliche Erlaß sei mit den Vorschriften der Paragraphen 13 und 15 des Gerichtsverfassungsgesetzes, wonach alle bürgerlichen Rechtsstreite vor die ordentlichen Gerichte gehören, unvereinbar. Er widerspreche auch dem § 48 der Verfassung, wonach kein Untertan seinem ordentlichen Richter entzogen werden könne. Der Erlaß werde deshalb nur erforderlichen landesherrlichen Genehmigung der Staatsregierung niemals vorgelegt werden. Aus Mangel einer solchen Genehmigung entfalle die Voraussetzung für seine Vertändigung und Anwendung durch die katholischen geistlichen Behörden in Sachsen. Eine weitere Wohnnahme gegen den Erlaß als diese Behinderung seiner Anwendung im Lande durch Verweigerung des Placet sei nicht nötig. Die Souveränität des modernen Rechtsstaates dulde einen Eingriff in die geschäftlich und verfassungsmäßig verbürgten Rechte der Staatsbürger grundsätzlich nicht. Den konfessionellen Frieden im Lande aber sicher zu stellen, werde wie bisher, so auch in Zukunft, eine der vornehmsten Aufgaben der Regierung sein.

#### Das neueste Motuproprio des Papstes ist von

einigen Zentrumsgläubigen als bedeutungslos durch den Hinweis darauf hingestellt worden, daß es nicht für Deutschland gelte. Wir selbst haben noch vor kurzem die interessanten Ausführungen des bekannten Zentrumsmannes Dr. Bachem-Stöck darüber gebracht. Nun veröffentlicht aber die „Correspondence de Rome“ einen Artikel gegen diejenigen katholischen Kreise und Blätter Deutschlands und der Schweiz, die behaupten, das Motuproprio ginge ihr Land nichts an. Dergleichen Leute, die päpstliche Anordnungen kritisieren oder gar in Luft auflösen, seien gefährlicher als die eigentlichen Modernisten. Diese Erklärung wird, wie aus den Ausführungen Dr. Bachems hervorzugehen, noch in weiten katholischen Kreisen Deutschlands Bedauern hervorgerufen.

#### Der freisinnige „Kampf gegen rechts“.

Den meisten freisinnigen Blättern ist es durchaus nicht recht, daß das „Berl. Tgl.“ den ausschließlichen Kampf des Freisinn gegen rechts fordert und eine Verteidigung der Sozialdemokratie mit der fortschrittlichen Volkspartei zum Zweck der gegenseitigen Unterstützung bei den Stichwahlen empfiehlt. Nachdem schon mehrmals die Wienerische „Freif. Ztg.“ sich sehr scharf gegen solche Wahlattitüde ausgesprochen hat, geht jetzt auch die „Berl. Ztg.“ gegen das „Berl. Tgl.“ vor. Es heißt da über eine Versammlung des Breslauer Fortschrittvereins u. a.:

Es wurde darauf hingewiesen, daß wir hier in Niederschlesien, der Hochburg des entschiedenen Liberalismus, in allen Wahlkreisen verbrängt zu werden, und daß es daher die denkbar verheerendste Taktik wäre, wenn man hier den Wahlkampf ausschließlich nach der rechten Seite richten wollte. Der Erlaß könnte dann sehr leicht sein, daß in einer Anzahl von Wahlkreisen der Reaktion mit dem Sozialdemokraten in die Stichwahl käme, wobei dann die Wahl des Reaktions- oder Wahrgeliebten für sich hätte, da die schließliche Landesbevölkerung nur zum geringen Teil dazu an be-

wegen ist, auch in der Stichwahl ihre Stimme einem Sozialdemokraten zu geben.

Unter diesen Umständen könne die Haltung des „Berl. Tagebl.“ „nur verwirrend und schädlich wirken“.

Bei den **Stuttgarter Gemeinderatswahlen** hat die radikale Gruppe in der württembergischen Sozialdemokratie eine Niederlage erlitten. Die Gemeinderatswahlen erfolgten, wie der „Frankfurter Zeitung“ berichtet wird, unter ungewöhnlich starker Wahlbeteiligung. Von 34 289 Wahlberechtigten haben 28 868 abgestimmt, das sind 84,1 Prozent. Gewählt wurden: Drei Volksparteiler, vier Nationalliberale, ein Konfessionar und sechs Sozialdemokraten. Die Radikalen hatten es durchgesetzt, daß ihre Kandidaten kumuliert auf den offiziellen Wahlzetteln kamen, während die bisherigen Gemeinderäte nur eine Stimme erhielten. (Die Proporzwahl gestattet nämlich, einem Kandidaten bis drei Stimmen zu geben, also die Stimmen zu „kumulieren“ (= häufen), jedoch darf die Gesamtstimmzahl des Wahlzettels die Zahl der zu besetzenden Mandate nicht übersteigen. D. Red.) Die Folge war eine ungewöhnlich große Zahl abgeänderter sozialdemokratischer Wahlzettel. Es wurden von der Sozialdemokratie unverändert abgegeben 5832, abgeändert 5543 und die bisherigen sozialdemokratischen Gemeinderäte wiedergewählt, während die Radikalen, unter ihnen der früher Weimarer, trotz der Kumulierung unterlagen. Während in Württemberg die revisionistische Richtung vorherrschend ist, gab es in Stuttgart selbst eine starke radikale Gruppe, die es ja auch durchgesetzt hatte, daß ein Wechsel in der Redaktion der „Schwäbischen Tagwacht“ vorgenommen wurde.

Eine **Verstärkung des Schutzes der Arbeitswilligen** hat der sächsische Staatsminister Graf Bismarck in der Dresdener Kammer angekündigt. Er führte bei Besprechung von Interpellationen betreffend den Terrorismus der sozialdemokratischen Gewerkschaften, den Schutz der Arbeitswilligen sowie die Sicherung des Koalitionsrechts etwa folgendes aus: „Die wirtschaftlichen Kämpfe haben in letzter Zeit vielfach zu Ausschreitungen geführt, die darauf hindeuten, daß die vom Gesetzgeber für solche Fälle getroffenen Bestimmungen nicht genügen. Es entstehen daraus Gefahren für die Industrie und die Arbeiterschaft sowie für den Frieden der Erwerbstätigen. Wenn auch auf diesen der Reichsgesetzgebung vorbehalten Gebieten ein selbständiges Vorgehen der sächsischen Regierung ausgeschlossen ist, so ist diese doch bereit, im Bundesrat für eine entsprechende Ergänzung und Umänderung der einschlägigen reichsgesetzlichen Bestimmungen einzutreten. Die Regierung ist zu der Ueberzeugung gelangt, daß nicht nur die Paragraphen 152 und 153 der Gewerbeordnung, sondern auch die einschlägigen strafrechtlichen Bestimmungen, insbesondere diejenigen, die den Schutz der Willensfreiheit des Arbeitnehmers betreffen, einer Änderung bedürfen. Die Regierung wird dafür besorgt sein, durch Instruieren ihres Vertreters im Bundesrat auf die Dringlichkeit der Lösung dieser Frage hinzuwirken.“

**Verachtete Hosen!** Eine schier unglaubliche Geschichte wird aus Weimar gemeldet. Dort beantragte der sozialdemokratische Stadtverordnete, die Gemeindeverwaltung soll durch Verkauf von Hosen beim großherzoglichen Hofjagdbamt zugunsten der ärmeren Bevölkerung zur billigeren Fleischpreise sorgen. Dabei wies er darauf hin, daß das Hofjagdbamt täglich über 100 Hosen habe eingeben lassen, die sich nach einer der Hofjagden nicht hatten verkaufen lassen, da man keine Abnehmer fand. Man habe diesen Ausweg gewählt, weil man nicht unter dem bislang ergelzten Preise habe verkaufen wollen, um die Preise nicht zu verderben. Eine solche Frivolität ist möglich in einer Zeit allgemeiner Lebensmittelerhöhung! Es ist zu hoffen, daß, wenn diese Angaben des Hg. Baudert auf Wahrheit beruhen, der Großherzog mit dem Hofjagdbamt Fraktur sprechen wird.

## Ausland.

### Vom italienisch-türkischen Kriege.

Die Agenzia Stefani meldet aus Tripolis vom 11. d. M., vormittags 11 Uhr. Nachrichten aus dem türkischen Lager belagen, daß einige Araberhäuptlinge die Türken dazu nötigen wollen, den Krieg fortzusetzen. Die Araber beschuldigen die Türken, sie verkauft zu haben, und drohen ihnen, sie zu verlassen, wenn sie den Krieg nicht fortsetzen. — Es scheint somit mit „der völligen Räumung der Dase“ noch immer nicht zu stimmen!

Bezüglich der **Dardanellenfrage** wird in türkischen Regierungskreisen erklärt, gemäß dem Standpunkt der Porte sei jede Verhandlung über diese Frage unmöglich. — Nach Informationen aus authentischer türkischer Quelle werden die Italiener lediglich aus dem Bereich der Dardanellen entfernt; in anderen besetzten Plätzen,

insbesondere in Saloniki und Smyrna, werden sie infolge der deutschen Vermittlung unter der Bedingung bleiben können, daß sie sich den Verteidigungswerten nicht nähern. Aus China.

Nach Meldungen aus Peking vom 12. d. M. haben trotz des Waffenstillstandes rund um Schiffschwung weitere Gesetze statgefunden, die zugunsten der Kaiserlichen ausfallen. Die Nachhut Tschanghuns sei in der Nähe von Pufau so gut wie vernichtet worden. — Ein weiteres Telegramm besagt: In Beantwortung eines Telegramms, in dem Hwangjang, der frühere Führer der Aufständischen in Wufschang, Yuan sich i t a i die Präsidentschaft der Republik angeboten hatte, falls er sich mit den Aufständischen vereinigen wolle, erklärte Yuan sich, daß die fremden Regierungen die Republik niemals anerkennen würden.

## Kleine politische Nachrichten.

Die zweite Badische Kammer ist auf den 23. Januar 1912 vertagt worden, nachdem noch ein Antrag der Nationalliberalen und Sozialdemokraten auf Einführung der Verhältniswahl bei den Wahlen zur Zweiten Kammer einstimmig Annahme.

Die Ständige Kommission der Internationalen Junkerkonferenz tagt seit einigen Tagen in Brüssel, um den Antrag Russlands auf Vernehmung seines Exporfkontingents zu beraten. Die Verhandlungen stoßen auf erhebliche Schwierigkeiten. Aus dem bisherigen Gange der Verhandlungen ist zu entnehmen, daß man allgemein der Ansicht ist, daß Russland in diesem Jahre eine Erhöhung seiner Exporfkontingents zugehen werden müsse. Es soll jetzt geprüft werden, wie sich das Verhältnis in den nächsten Jahren gestalten kann.

Der französische Kriegsminister Messimy hat angeordnet, daß die Präzedenz halbjährliche Berichte über die politische Haltung der französischen Offiziere einzulegen haben. Diese Berichte werden den Beteiligten auf ihr Verlangen mitgeteilt werden.

In der französischen Kammer kam es wegen der Rufbefragung zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen Jaures und dem Marineminister Delcasse! Jaures meinte, die französische Flotte sei so gut wie entzweit und sagte im Blick auf das Unglück auf der „Jena“: „Die toten Seelen flagen Sie an. Glauben Sie, daß es genügt, als Antwort an das Vaterland zu appellieren?“ Delcasse erwiderte: „Ich glaube, Sie wissen nicht mehr, was Sie sprechen“, worauf Jaures entgegnete: „Und Sie haben die Kühnheit, die Jena das Gefühl gibt, in die Enge getrieben zu sein.“

An der türkisch-bulgarischen Grenze ist es wieder einmal zu Zusammenstößen zwischen den beiderseitigen Grenztruppen gekommen.

Nach Meldung aus Washington hat eine Bewegung angekündigt, um die Ausschließung Roosevelts als republikanischen Kandidaten für die nächstjährigen Präsidentschaftswahlen durchzusetzen.

Wie der „New-York Herald“ aus Teheran meldet, sollen 5000 Mann türkische Truppen die persische Grenze bei Salmas überschreiten haben. Die türkische Regierung soll die Wölfe haben, die Truppen auf persischem Gebiet zu belassen, bis die russischen Truppen wieder zurückgezogen sind.

## Lotales und Verschiedenes.

**Birkenwerder**, den 13. Dezember.

\* Der Patriotische Verein von Birkenwerder und Umgebung hielt am Montag in seinem Vereinslokal „Sansjoui“ (Th. Balzer) eine Versammlung ab, welche sich in ihren hauptsächlichsten Teilen mit der am 12. Januar t. J. stattfindenden Reichstagswahl beschäftigte. Beschllossen wurde, Anfang Januar eine Versammlung aller reichstreuenden Wähler einzuberufen und kräftig für den Kandidaten der nationalen Parteien Herrn Oberbürgermeister Bietzen in Lichtenberg einzutreten. — Die Kaisergeburtstags-Volkstheater soll wieder in üblicher Weise im Restaurant „St. Subertus“ am Sonnabend, den 27. Januar abgehalten werden. Die Kosten bestreitet wieder der Verein, der Eintritt bezw. die Teilnahme ist auch diesmal wieder für jedermann frei. Der Herr Amtsvorsteher soll gebeten werden, das

übliche Kaisergeburtstags-Festessen wieder bei Th. Balzer abzuhalten. Nachdem noch die kommenden Gemeindevorsteherwahlen Erwähnung gefunden hatten, wurden anschließend noch einige interne Angelegenheiten erledigt und sodann die Versammlung geschlossen.

\* Unsere höhere Schule bezieht am nächsten Sonnabend in Saale des Restaurant „Bodensee“ eine Weihnachtsfeier, zu welcher großartige Vorbereitungen getroffen worden sind. Eingeladen ist Jedermann. Neben einem Weihnachts-Theaterstück „Die Zwergpost“ wird am Schlusse ein Reigen aufgeführt. Im Uebrigen setzt sich das reichhaltige Programm folgendermaßen zusammen: Weihnachtsprolog, Stille Nacht (Chorgesang), Weihnachtsgeschichte, Weihnachtsidyll (Klavier), Weihnachtsgedicht, Weihnachtsmärchen (Klavier), Knecht Ruprecht (Gedicht), O du fröhliche (Chorgesang), Heimatsbloden (Klavier) von A. Melzer, Herrn Dr. Daffon komponiert, Roburger Marsch (Klavier, 6 händig), Das Lied vom Weihnachtsbaum (Gedicht), St. Nicolas (Gedicht), Weihnachtsfeier (Klavier), Du Holland in Betlehem's Toren (Chorgesang), Weihnachtslied (Gedicht), Zwerglein's Traum (Klavier) von A. Melzer, Gang zur Christmette (Weihnachtsgedicht), Dorfbloden (Klavier, 4 händig), Faust-Fantaisie für Violine, Alle Jahre wieder (Chorgesang), Weihnacht (Gedicht), Christkindchen (Klavier), Weihnachtsbrot (Gedicht), Gloria (Chorgesang) und Ansprache des Schulleiters, Herrn Dr. Daffon.

\* Der Verkehrsanschuß an der Nordbahn tritt am kommenden Montag abend im Hotel „Velleuve“ (Pfeffer) zu einer Sitzung zusammen. Die Tagesordnung enthält folgende Beratungspunkte: 1. Zusammenfluß mit dem Verkehrsverband an der Stettiner Straße; 2. Umbenennung der Station Stolpe-Bergelde; 3. Der neue Fahrplan; 4. Die Weiterführung der Hauptverkehrs- und Brachstraße Wittmann-Waldmannslust-Hermendorf zc. und die elektrische Schnellbahn Verlängerung der städtischen Nord-Süduntergrundbahn; 5. Verschiedenes. Die Herren Delegierten machen wir ganz besonders auf diese äußerst wichtige Sitzung aufmerksam.

\* Unseren letzten Schöffengerichtsbericht werden wir gebeten, in der Straffache gegen Sommer und Genossen dahin zu ergänzen: Der Ausschluß der Öffentlichkeit während der Verhandlung gründete sich nicht etwa darauf, daß die unter Anklage gestellten Tatsachen unsittlicher Natur waren. Solches trifft weder auf die Angeklagten Sommer und Raffning, noch auf die Angeklagte Frau Dr. Bachmann zu. Der Ausschluß der Öffentlichkeit ist vom Gericht vielmehr beschlossen worden, weil dieses wohl damit rechnete, daß über die Ursachen des Hausfriedens seitens der Nebenklägerin Bachmann Dinge zur Sprache gebracht werden würden, die allerdings auf das sittliche Gebiet hinüberspielten. Bei der Verhandlung war auch Frau Dr. Bachmann als Nebenklägerin aufgetreten. Die Ordnungstraße hat sich Frau Dr. Bachmann dadurch zugezogen, daß sie die Ausführungen des Angeklagten Sommer durch den Zwischenruf: „Machen Sie sich vor Gericht doch nicht so lahm!“ unterbrach. Gegen das Urteil des Königl. Schöffengerichts ist durch die Nebenklägerin Bachmann Berufung eingelegt worden.

Guten Neuenhof. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das hier belagene, auf den Namen des Tischauunternehmers Friedrich Wittig und des Bauingenieurs Karl Angermann, beide in Waldmannslust, zu gleichen Rechten und Anteilen eingetragene Grundstück am 9. Februar 1912, vormittags 11½ Uhr durch das Oranienburger Amtsgericht versteigert werden.

Weten. Der Vorortverkehr auf der Strecke Zegel-Welten sowie das Besprechen des Eisenbahnstiskus, diese Strecke zweigleisig auszubauen, soll demnächst an Gerichtsstelle eingehend beleuchtet werden. Die an der Strecke belagerten Gemeinden hatten sich verpflichtet, für die Einrichtung des Vorortverkehrs und für den zweigleisigen Ausbau eine Beihilfe zu leisten, zahlbar in Raten. Da die Legung des zweiten Gleises aber immer noch auf sich warten läßt, so verweigert Hennigsdorf bei Zegel die Zahlung der restierenden 15 000 M. Jetzt ist die Gemeinde vom Eisenbahnstiskus wegen Zahlung von 600 M. Zinsen und der Restsumme regelrecht verklagt worden.

## Das Waldhaus.

Roman von Otto König-Liebthal.

7. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Nun das freut mich, Herr Rittmeister. Sehen Sie zu, daß Sie sich diesen Rest noch erhalten können. Verkauften Sie die Pferde, die Ihnen nur Geld kosten.“

Der Rittmeister hatte gedulig zugehört. „Aber dennoch muß ich Sie bitten, Herr Neumann, mir 60 000 Mark zu geben. Ich gebrauche sie notwendig — sehr notwendig“, versetzte er mit Nachdruck. Der Bankier zuckte mit der Achsel und ging ungeschlüssig im Zimmer auf und ab.

„Wenn Sie darauf bestehen, Herr Rittmeister“, sagte er endlich zögernd, „so muß ich Ihnen ja Ihr Geld geben, mehr aber nicht. Bin selbst jetzt sehr in Anspruch genommen. Wozu wollen Sie denn eigentlich das Geld?“

Der Rittmeister hatte diese Frage schon lange erwartet.

„Für meinen Schwiegervater will ich das Geld haben“, erwiderte Ganzen und richtete sich stolz auf, „für meinen zukünftigen Schwiegervater.“

„Was? — Sie wollen heiraten! Das ist mir ja ganz neu. Wer wird denn Ihre zukünftige Frau, wenn ich fragen darf?“

„Fräulein Ella Brummert, Herr Neumann.“

Der Bankier schien nicht recht gehört zu haben. „Wer?“ fragte er noch einmal.

„Fräulein Ella Brummert ist meine Braut“, log der Rittmeister, ohne zu erröten!

Jetzt erst schien der Bankier die Wichtigkeit dieser Mitteilung zu fassen.

„Et, der Taufend, da gratuliere ich, Herr Rittmeister. Und nun kann ich Ihnen auch etwas neues sagen, allerdings nur im Vertrauen. An dem Tage, an welchem Fräulein Ella Ihre Frau wird, muß ich Ihnen 200 000 Mark auszahlen.“

Herr Neumann glaubte dem Rittmeister eine sehr wichtige Mitteilung gemacht zu haben, wunderte sich aber sehr, daß dieser so ruhig dabei blieb.

„Weiß schon weiß schon, Herr Neumann“, entgegnete der Rittmeister lächelnd. „Und nun sind Sie doch bereit, mir die erbetenen 60 000 zu geben. Ich bin Ihnen doch sicher. Nicht, Herr Neumann?“

„Gewiß, gewiß, Herr Rittmeister, ich stehe zu Ihren Diensten. Ich bitte einen Augenblick mich zu entschuldigen.“

Er verließ das Zimmer und kehrte nach einigen Minuten zurück.

„Hier bitte, Herr Rittmeister. 10, 20, 30, 40, 50, 60 000 Mark.“

Der Rittmeister unterschrieb einen Scheck, nahm das Geld in Empfang und verabschiedete sich bald darauf.

Jetzt muß ich schon, ob ich will oder nicht will, Ella Brummert wird meine Frau, zuerst natürlich

Wraut. Mein Geld ist ziemlich alle. Was soll ich sonst anfangen — Geld hebt die Standesunterschiede auf, Geld allein spielt heute eine Rolle. Nun wird der „verrückte Brummer“ mein Schwiegervater! Ha! ha! ha! Nun mit dem werde ich fertig werden.“

Der Gastwirt Frihe in Langenwiese machte heute, an einem Sonnabend, ein recht vergnügtes Gesicht. Er hatte auch Ursache dazu. Nicht nur alle Stühle in der großen Gaststube waren von durstigen und spiellustigen Männern und Burtschen besetzt, sondern auch in dem kleinen Zimmer, das daneben lag, ging es recht lebhaft zu. Hier saß auf dem alten, gebrechlichen Sofa das Oberhaupt von Langenwiese, der Schulze Spahnut. Auf dem Tisch vor ihm lag ein großer Beutel mit Geld. Es war das Jagdgeld, was der Schulze heute verteilen sollte. Ihm zur Rechten saß der erste Schöppe, Herr Rosen, der seine Blinde nicht vom Beutel dort auf dem Tisch abwandte. Links vom Schulzen hatte der zweite Schöppe Platz genommen. Dieser betrachtete zwar nicht den Geldbeutel, destomehr aber sein leeres Bierglas. An den übrigen vier Tischen saßen die andern Bauern; auch Widner und Koffischen hatten sich heute hier eingefunden. Einer nach dem andern trat an den Tisch des Schulzen, um sein Jagdgeld in Empfang zu nehmen.

Der Wirt betrat jetzt die Stube, um die leeren Gläser von neuem zu füllen.

„Wo steckst Du denn eigentlich?“ rief ihm der zweite Schöppe zu, indem er sein leeres Glas ihm entgegen hielt, „man kann ja verdursten, ehe man woi

**Aus Groß-Berlin.**

Eine Vertretungsmännerversammlung des Jung-Deutschlandbundes fand am Montag und Dienstag in Berlin statt. Generalfeldmarschall Frhr. v. d. Goltz leitete den Kongreß mit einer Ansprache ein, in der er die Zwecke des Jung-Deutschlandbundes auseinandersetzte. Oberbürgermeister Dominikus, erster Schriftführer des Bundes, berichtete über Organisationsfragen, Satzungen und Verwaltungsmagregeln. Herr Blöcher - Kiel schilderte die Entwicklung des Fußballsports und Hauptmann Bayer hielt einen Vortrag über die Pfadfinderbewegung. Der Redner vermochte aus seinen Erfahrungen im südamerikanischen Feldzuge zu beweisen, wie nützlich die Förderung der „praktischen Intelligenz“ den Menschen sein kann. Am Nachmittag folgten Vorträge über Radfahrtransport und den Wehrtrast-Berein in München, der dem norddeutschen Pfadfinderverband entspricht. Am Abend wurden die Verhandlungen in der städtischen Turnhalle in der Prinzenstraße fortgesetzt, wo Stadthalter Prof. Dr. Mühl-Stettin einen eingehenden Vortrag über die Entwidlung der deutschen Turnerei von Jabns Zeiten an bis zum heutigen Tage hielt. Dann kamen Massenübungen der Berliner Turnerschaft, die in ihrer Gatttheit einen großen Eindruck hinterließen. — Am Dienstag fuhren die Teilnehmer des Kongresses nach Spandau zur Besichtigung der Bandestanruinalstätt und des Hallenschwimmbades. Am Nachmittag wurde dann wieder die Vortragsfolge im Rinfiterhaus fortgesetzt, wo um 5 1/2 Uhr das Abschlußdiner stattfand. Am Abend wohnten die Teilnehmer der letzten Veranstaltung, den gymnastischen Übungen im Zanderfaal des Eispalastes und einem Vortrag über die leichtathletischen Sports bei.

Ein Vortrag über die Bagdabbahn. Im Sitzungssaale des Herrenhauses hielt Montag abend der Direktor der Deutschen Bank, Herr von Gwinner, vor dem Kaiser einen Vortrag über die Bagdabbahn. Er hätte ihn bereits am Sonnabend halten sollen. Der Vortrag war dann aber auf Wunsch des Kaisers auf Montag abend verschoben worden. Die Einladungen hatte der Präsident des Herrenhauses Freiherr von Manteuffel erlassen, und sie waren an die Spitzen der Reichs- und Staats- sowie Kommunalbehörden Berlins, ferner an das Offizierkorps, zumal den Generalfstab, sowie an die führenden Männer der Finanz- und Handelswelt ergangen.

Der Leichenfund auf dem Tempelhofer Feld dürfte nicht mit einem Verbrechen in Verbindung stehen. Montag nachmittag fand die Obduktion der Leiche der tot aufgefundenen Frau statt, und sie ergab, daß Anzeichen für

einen gewaltigen Tod der Frau nicht vorhanden sind. Der Tod ist wahrscheinlich infolge eines Krampfanfalles eingetreten.

**Aus aller Welt.**

**Doppelselbstmord auf der Hamburger Börse.** Montag mittag haben sich im Affekturanzlaal der Hamburger Börse zwei Damen aus Düsseldorf erschossen. Ein Jettel, der bei der älteren vorgefunden wurde, enthält die Worte: „Wir sind die Opfer eines Herrn Bromberg.“ Die beiden Damen wurden als eine Frau Redt aus Düsseldorf mit ihrer 24jährigen Tochter festgestellt. Die Mutter ist tot, die Tochter sehr schwer verletzt. Es handelt sich um Erbschaftsangelegenheiten. Die Familie Redt war Inhaberin einer sehr bedeutenden Exportfirma in Düsseldorf. Nach dem Tode des Herrn Redt vor mehreren Jahren übernahm die Firma Bromberg das Geschäft. Angeblich sind die hinterbliebenen Redts von der Firma Bromberg abgefunden worden. Dagegen behauptete die schwerverletzte Tochter bei einer kurzen Vernehmung durch den Kriminalkommissar Harber, daß sie nicht abgefunden seien, vielmehr noch Erbschaftsansprüche in Höhe von vierhunderttausend Mark zu stellen berechtigt seien, aber stets von Bromberg abgewiesen wurden. Bromberg dagegen behauptet, die Forderung bestehe nicht zu Recht, und legt das Vorgehen der beiden Damen als Erpressung aus.

**Der Soldatenmord in Mex.** Im Laufe des Montags wurden in Mex und die übrigen drei an dem Streit mit dem Hobsolien Maach (nicht Marich) Beteiligten verhaftet und, ebenso wie die Brüder Samain, in Untersuchungshaft genommen. Einer von ihnen namens Martin gibt zu, gefolgt zu haben, will aber in die Luft gefeuert haben. Weitere Einzelheiten läßt sich noch das Bureau Herold wie folgt aus Mex mitteilen: Zu der Moraffäre wird noch bekannt, daß neben den Brüdern Samain auch noch die Mitglieder der Jeunesse Lorraine, Martin, Genec Dhurr verhaftet worden sind. Martin gestand unter Tränen die Tat ein. Die Verhafteten wurden von der Staatsanwaltschaft auf Grund des § 227 des Strafgesetzbuches zurückbehalten. Der Vater des Martin, Beigeordneter in Pierreville, erklärte, schon vorige Woche in Mex gewesen zu sein, um Alexis Samain zu ersuchen, er möge seinen Sohn aus der Liste der Jeunesse Lorraine streichen, er sei aber von Samain nicht empfangen worden.

**Seutungen im Bodensee.** Interessante Nachwirkungen des letzten Erdbebens hat ein Fachmann in St. Gallen im Bodensee festgestellt. Nach genauem Ausmessungen im Untersee, dem westlichen Teil des Bodensees, haben sich

dort auf Schweizer Seite Seutungen und Aufzüge von 35—60 Meter Länge, 4—6 Meter Breite und zirka 1 Meter Tiefe eingestellt. Noch ausgebehrt, wenn auch etwas weniger tiefe Seutungen wurden von dem Gelehrten auf bairischer Seite entdeckt, nämlich solche von 80—300 Meter Länge. Auch bei Konstanz sind Seutungen im See beobachtet worden. Diesen Beobachtungen wird großer wissenschaftlicher Wert beigegeben.

**Der Konigstod bleibt unaufgeklärt.** Der Bäder Bräunlich aus Siemianowitz, der bekanntlich unter dem Verdacht verhaftet worden war, an der Ermordung des Gonnachasten Winters in Konig beteiligt zu sein, ist jetzt aus dem Bauthener Gefängnis wieder entlassen worden, da ihm keine Schuld nachgewiesen werden konnte.

**Zum Bombenanschlag in Zürich.** Von den bei der Explosion in dem Kinematographen-Theater Vermutenden sind zwei gestorben. Vier andere schweben in Lebensgefahr. Das Gericht hat jetzt die Sicherheit genommen, daß es sich bei der Explosion um einen Bombenanschlag gehandelt hat, dessen Urheber nach Meldungen einiger Blätter der eine der Verstorbenen gewesen sein soll. An der Stelle, wo das Geschoß geplatzt war, das eine mit etwa 200 Gramm Sprengstoff und vielen klein gehaltenen Metallstücken gefüllte Metallbüchse gewesen sein muß, ist der zementierte Fußboden tief aufgerissen. Die zunächst Sitzenden wurden durch die Explosion mit großer Gewalt fortgeschleudert und meist durch die kleinen Bleistücke verwundet. Wegen des Täters wird noch die Vermutung ausgesprochen, daß es sich nicht um ein anarchisches Attentat handelt, sondern um einen Racheakt gegen die Leitung des Wintergartens und die Tat eines Alkoholikers, der vielleicht unter den entlassenen Angehörigen zu suchen wäre.

**Der Dejuo in Zästigkeit.** Nach Meldungen aus Neapel rumort es wieder im Belvuo. Am Sonntag hat der Berg neue große Mengen von Asche und Lava ausgestoßen. Refina, Portici und Torre del Greco sind bedroht. Der Verkehr der elektrischen Vesuvbahn ist eingestellt worden. Personen sind glücklicherweise bisher nicht zu Schaden gekommen. Seit Sonnabend regnete es 24 Stunden ohne Unterbrechung.

**Der Gesamtverlust aus dem Verkauf der Wertpapiere des früheren Sultans Abdul Hamid beläuft sich auf 6 980 902 Frank.** Einstranzungslud. In Castellon (span. Provinz Gerona) fuhr ein Wagen mit einer Sanbladung gegen ein Baugerüst, daß es zusammenstürzte. Die auf dem Gerüst beschäftigten Arbeiter wurden unter den Trümmern begraben. Bis jetzt hat man elf Schwerverletzte hervorgezogen.

**Lotterieverein Birkenwerder.**

Donnerstag, den 14. Dezember, abends 8 1/2 Uhr: **Sitzung** in Restaurant W. Wischer. Tagesordnung: 1. Bericht der Kassenrevisoren. 2. Auszahlung der Gewinne. 3. Wahl des Gesamt-Vorstandes. 4. Bericht über die Tätigkeit. Um recht zahlreiche Beteiligung bitte! Der Vorstand. Donnerstag nachmittag 2 Uhr Verkauf von minderwertigem Schweinefleisch auf der Freibant „Deutsches Haus“.

**Gänsepökelfleisch** empfiehlt Franz Lehmann, Hohen Neuendorf Station Stolpe.

Jeden Freitag: **Gänseauschlachten.** M. Jarick, Hohen Neuendorf, Berlinstr. 45.

**Mädchen für Alles** bei gutem Lohn in kinderlosen Haushalten. P. N., Franzstr. 6.

**Grundbesitzerverein Bergfelde.**

Die Mitglieder werden dringend gebeten, etwaige Umzüge am 1. Januar schon heute an den Buchdruckereibesitzer Neumann in Birkenwerder mitzuteilen. Nur wer vorher rechtzeitig seinen Wohnungswechsel mitteilt, kann auf die regelmäßige Zusendung des Vereinsorgans rechnen. Es wird dringend gebeten, stets 10 Tage vor dem Quartalsersten jeden Wohnungswechsel mitzuteilen, wer innerhalb des Quartals verzieht, muß dies ebenfalls umgehend Herrn Neumann anmelden. Etwaige Beschwerden über unregelmäßige Zustellung sind zunächst immer an das Postamt zu richten, welches den „Briefetal-Vote“ zustellt. Sollten diese Reklamationen nichts fruchten, dann ist der Expedition unverzüglich Mitteilung zu machen. Es liegt im Interesse jedes Mitgliedes, rechtzeitig in den Besitz der Zeitung zu kommen und darum wird vor allen Dingen um rechtzeitige Angabe des Wohnungswechsels gebeten.

**Christbaum schmuck** in vielen Neuheiten, Eichthaler, Baumkerzen, Geschenkartikel in Eisen u. Parfümerien empfiehlt Arno Kapell, Medizinal-Drog.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste empfehle feinsten **Honigkuchen** in großer Auswahl und gebe beim Einkauf von 3 Mark **1 Mark Rabatt.** **Ernst Vanderk,** Bäckermeister, Hohen Neuendorf, Stolperstraße 50.

**Flechten** alle und wunden Schuppenflechte, Ekzeme, Hautausschläge, offene Füße. **Rino-Salbe** war bisher vergeblich konnte nicht zu werden, machs noch einmal Versuch mit der besten bewährten **Rino-Salbe** (H. u. A. Schmitt, Dosa M. L. 15a. 2. 15) Das heilbarste Mittel gegen alle Hautkrankheiten. Für alle in Ordnung bringende Fälle gratis und mit Firmenschein bei H. u. A. Schmitt-Dresden. Filialabgabe in allen Apotheken. Sie haben in dem Apotheken

**Regendecken** empfiehlt Franz Berghert, Hohen Neuendorf, Berlinstr. 80.

**Kinderbettstelle,** sehr gut erhalten, verkauft Rudolf Paas, P. Nordl., Ruhwaldstr. 57.

**Kellner** empfiehlt sich d. geehrt. Galvort, entz. zur Ausübung od. fest. Stiebt, Hohen Neuendorf, Subertstr. 80.

**Hypotekken** gesucht. 1. Stelle 15 000 Mark, 2. Stelle 4 bis 5000 Mark. Offerten an Franz Lehmann, Hohen Neuendorf.

**Erfindern** alle Berufswege bieten wir vorteilhafte Verbindungen zur schweblichen Durchführung u. Verwertung von Ideen jed. Art. Deutsche Patent-Gesellschaft m. b. H., Bismarck-Platz, Berlin. In der Hohen Neuendorf und Berlin, Deutschland.

**Eine gute Idee** **Deng-Deng-Oel** vorzüglichstes Mittel gegen rheumatische Affektionen aller Art wie Gicht, Gelenkschmerzen, Migräne, Herzschmerz, Kopfschmerzen etc. **Fritz Müller,** Birkenwerder, Hauptstraße 80.

freit. Is et denn schon alle, wat der — der — na, wie heest denn der neue Jagdpächter gleich, id vergesse doch immer wieder den Namen. Der soll ja woll verrikt sein!“ Ein lautes Gelächter ertönte durch die Stube, und dazwischen hörte man „Brummet“ rufen. „Nichtig“, verzehte der Sprecher von vorhin, „so heest er. Na also, Fritze, is denn det Bier schon alle, wat Brummet gegeben hat? Id hebbe doch erscht drei Schnitt getrunken und eene Tonne soll et doch geben. Du bist een schlauer Fudsz. Du schenst bloß eene halbe Tonne ut und die andere halbe verlooft noch mal. — Wie ville haste ihn denn abgenüpft?“ „Det brauchst Du nicht zu wissen“, entgegnete der Wirt lächelnd. „Dich, Alburg, werden wir ja noch fott kriegen. Immer trinkt man, Kinder, det Bier is noch lange nich alle.“ Der Wirt nahm mehrere Gläser und verschwand. „Id werde denn doch gerade sagen, wat ich für die Tonne genommen habe, dachte er und piffte leise die Melodie: Du bist verrikt mein Kind. Ob er sich damit gemeint hat, oder den Bauer Alburg, oder gar Brummet, den neuen Jagdpächter? „Heute ist Fritze mal vergnügt“, meinte ein anderer Bauer, „so ville Gäste hat er lange nicht gehabt. Jeder verzehet wat und bezahlt nicht, und doch lacht sich Fritze eens.“ — Endlich war der Schulze mit dem Verteilen des Geldes fertig und beteiligte sich nun an dem Gespräch der Gäste.

„D—det kann er ooch, August, sagte er, in dem er den leeren Beutel in die Tasche steckte, „d—der macht d—det beste Geschäft bei d—d—die ganze Jagdgeschichte. Glaubste d—det, August?“ Der Angeredete nickte und trank dann sein Bier aus. Der Wirtner Winter wollte es dann doch nicht gelten lassen, was eben der Schulze behauptet hatte. Er schüttelte mit dem Kopfe und erhob sich. „Ne, det stimmt nu doch nich“, meinte er laut, „det beste Geschäft habe ich mit dem Stiefel gemacht.“ „Was is dat für een Geschäft, Winter?“ fragte der dicke Pulmann, „dovon weest ich ja noch gar nich.“ „Id ooch nich“, sprach einer nach dem anderen, und Winter wurde nun aufgefordert, die Geschichte mit dem Stiefel zu erzählen. „Erscht muß id Bier haben“, erwiderte er kurz, „dann will ich Euch die Geschichte zum Besten geben.“ Der Wirt trat jetzt ein und brachte die Gläser mit Bier gefüllt zurück. Jeder griff schnell nach einem Glase und lächelnd setzte sich der Wirt Fritze unter seine Gäste. „Na, denn hört zu“, fing Winter an, auf den sich jetzt alle Augen richteten. „Id weest nich mehr, wie lange et her is. Im Frühjahr war et aber. Eenes schenen Tages kam ich von Potsdam, um wie id um die Ecke in unsern Weg inbiege, seh id uff die linke Seite eenen schenen, blankgeputzten Stiefel liegen. Id springe vom Wagen runter, besche ihn mir, um wollten erscht liegen lassen. Id nahm ihn aber doch mit. Er passte mir ooch ganz gut, schabe nur, daß der andere

nich ooch dagelegen hatte. — Am andern Tage lese id die Potsdamer Zeitung. Da finde id eene Annonce, det een großer Stiefel verloren gegangen is in det man ihn in die Leipziger Straße Nr. 24 abgeben soll, un det man eene große Belohnung kriegen soll. — Am Sonnabend druß muß id wieder nach Potsdam, un nehme den Stiefel mit, un melde mir in Nr. 24. Brummet war gerade erscht uffgestanden, un hatte keene gute Miße uff. „Wat bringen Sie mir denn?“ schnauzte er mir an, det id beinah uff'n Rücken gefallen wär. Id lieh mir aber nich lange machen. Wie id nu den Stiefel aus den Sack schante, wo id det Dings drin hatte, wurde er ganz gemüthlich un kloppete mir uff die Schulter un nichte vergnügt. „Det is gut, det Sie mich den Stiefel bringen“, sagte er, id mit ihn notwendig haben.“ Er griff in seine Tasche un gab mich für meine Freundlichkeit eenen blanken — „Secher!“ rief sein Nachbar Lehmann dazwischen. Alle lachten. Winter war zwar über diese Störung ärgerlich, doch lachte er mit. „Ja woll ooch“, fuhr er fort, der hat sich nich lumpen lassen, een blanket Goldstück gab er mir, un eene Zigarre dazu.“ Winter hatte Durst bekommen und trank sein Bier aus. Der Wirt sprach auf, un das Glas zu füllen. „Wart aber mit dem Erzählen, bis id wieder komme“, rief er im Fortgehen Winter zu, „Du erzählst uns ja schene Räuberfistolen.“ (Fortsetzung folgt.)

**Puma-Stiefel**  
für Damen ..... **10<sup>50</sup>**  
und Herren ..... **M.**  
Alleinverkauf für Berlin

# A. Jandorf & Co

Spittelmarkt Belle-Alliancestrasse Grosse Frankfurterstrasse Brunnenstrasse Kottbuser Damm

*Wittmoos, Jannowitz, Frenitow*

auf Wunsch bei Einkäufen die

## Doppelte Anzahl Rabattmarken

Von dieser Vergünstigung sind nur wenige Artikel ausgenommen

**Spielwaren — Pfefferkuchen — Baumschmuck — Lichte**

## Praktische Weihnachtsgeschenke.

**Für Damen.**  
Wäsche, Glusen, Handschuhe, Strumpfwaren.

**Für Herren.**  
Wäsche, Unterzeuge, Krawatten, Kragenbänder.

**Für Kinder.**  
Wäsche, Sweater, Handschuhe, Strumpfwaren.

**Carl Urbach, Hohen Neuendorf, Schönfließerstr. 11.**

Annahmestelle für die Färberei und chemische Waschanstalt **W. Spindler, Spindlersfeld** bei Köpenick.

Sonnabend, den 16. Dezember 1911,  
abends 8 Uhr im Saale des Restaurants „Voddenfer“  
**Weihnachtsfeier der höheren Lehranstalt**  
in Birkenwerder.  
Eintrittskarten zu 50 Pfg., Programm zu 10 Pfg., sind zu haben in der Buchhandlung von P. R. Neumann, in der Schule und an der Abendkasse. Es wird höflichst darauf aufmerksam gemacht, daß die Feier pünktlich um 8 Uhr beginnt. Das Sauchen während der Vorführungen der Schüler ist nicht gestattet.  
Freunde und Gönner der Schule sind zu der Feier herzlichst eingeladen.  
Dr. Daffow.

**Restaurant „Am Bismarckplatz“**  
Zul. Wehler, Hohen Neuendorf, Augustastr. 13.

Nicht Sonnabend, den 9., sondern erst  
Sonnabend, 16. Dezember cr.:

### Größ. Schlachtfest

verbunden mit musikalischer Unterhaltung, wozu ich meine werthen Gäste, Freunde und Bekannte herzlichst einlade.  
Julius Wehler.

Vormittags 10 Uhr ab: **Wellfleisch.**  
Abends 6 Uhr ab: **Wurstessen.**

### Geschmackvolle Weihnachtsgeschenke.

Figuren u. Hüften in Bronze u. Eisenbeinmasse. Warmochalen, Briefbeschweizer, Schreibzeuge etc. Neuester preiswert! Vergrößerung von Photographien. Besichtigung erbeten, kein Kaufzwang.  
Voenenid, Bildhauer,  
Hoh. Neuendorf, Ruhwald str. 5, am Bahnhof Stolpe.

## Putz-Geschäft

Frau Anna Schmutge, Hohen Neuendorf, Schönfließerstr. 78. Telefon: Amt Birkenwerder Nr. 118.

### Saison-Ausverkauf

Damenhüte, Kinderhüte, Kapotten, Mützen, (Original Pariser Modellhüte) zu auffallend billigen Preisen.  
Als passende Weihnachtsgeschenke empfehle ich reizende Theaterkappen, Balltücher und Garnituren, Pompadours, Jabots usw. in größter Auswahl; Anfertigung nach Wunsch. — Gabe moderne Garnierungen werden prompt und sauber ausgeführt.

**Neu! Neu!**

### Beschäfts-Eröffnung

Der geehrten Einwohnerschaft von Hohen Neuendorf und Umgegend teile hierdurch ergebenst mit, daß ich am **Mittwoch, den 13. Dezemb.**, Hohen Neuendorf, **Schönfließerstraße 77**, ein **modernes Schuhhaus**, Lager nur erstklassiger und moderner Schuhwaren zu **Berliner Preisen**, sowie feine Maß- und Reparaturwerkstatt eröffnen werde. — Bei vorkommendem Bedarf bitte ich mein neues Unternehmen unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll  
**Carl Gehrke, Schuhmachermeister.**

### Hohen Neuendorf

Parzellen- (baureif), Villen-Verkäufe, Wohnungsverm., kostenlose Auskunft im **Auskunftsbüro, Eilfriedestr. 24.**

Zahlreiche Anerkennungen für die reelle Vermittlung liegen vor.

### Liebhaber

eines zarten, reinen Gesichtes mit rosigen jugendlichen Aussehen und blendend schönem Leint gebrauchten nur die edle **Stechenpferd-Allienmild-Seife** v. Bergmann & Co., Kabebeul Preis à St. 50 Pf., ferner macht der **Allienmild-Cream Taba** rote u. spröde Haut in einer Nacht weiß u. sammetweich. Tube 50 Pf. Drogerie „Zum weißen Kreuz“  
**H. Kapell.**  
In Hohen Neuendorf: Erich Maelger, F. Lehmann und Hohen Neuendorfer Kaufhaus.



### Zaunpfähle

zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Exp. des „Briefetal-Vote“.



### R-Ofen

**Eiserne Öfen** aller Systeme, Heizrohre, Wasch- u. Wringmaschinen, Laternen in allen Größen und Arten, Stuben- und Küchen-Lampen in gross. Auswahl, Filzschuhe, Kamelhaarschuhe und -Pantoffel bester Qualität, empfiehlt  
**Franz Lebmann,**  
Hohen Neuendorf  
Station Stolpe

### Laden m. Wohnung

sofort oder später zu vermieten.  
**Baue,**  
Birkenwerder, Briefe-Allee 40.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Birkenwerder, Hauptstr. 37,** im Obermüllengrundstück.  
**Ernst Brandt,**  
Schlossermeister.

### Suche Sommerwohnung!

### 2 Zimmer

möbliert, mit Küche und Mädchen-gelag vom 1. April bis 1. Oktober 1912. Angebote erbitte an die Expedition des „Briefetal-Vote“ unter „Sommerwohnung“.

### Mädchen

zuverlässig und fleißig bei gutem Lohn (2 Damen) zum 1. Januar gesucht. Hohen Neuendorf, Schönfließerstr. 20.

### 6000 Mark

zur 2. Stelle gesucht. Offerten unter **H. S.** an die Expedition des „Briefetal-Vote“.

Redaktion Druck und Verlag: Paul Richard Neumann in Birkenwerder.

## Ueber ganz Deutschland

verbreitet, gehört die „Berliner Abendpost“ zu den weitestgehenden Zeitungen des Reichsbundes. Sie ist nicht eine Zeitung für die Berliner, sondern eine Berliner Zeitung für das Deutsche Reich. Die „Berliner Abendpost“ regiert bereits nicht allein, die nur für den Berliner Interessenten, sondern sie ist eine Zeitung, die über alle Verhältnisse des politischen, wissenschaftlichen, künstlerischen und gesellschaftlichen Lebens, die draußen im Reich interessieren. Die

## Berliner Abendpost

ist in jeder Beziehung unabhängig und unparteiisch. Sie dient keiner Partei, gibt ihren Lesern Gelegenheit, alle Meinungen kennen zu lernen, hält aber mit fernem Sinne stets nicht zurück. Der Hauptbestandteil der „Berliner Abendpost“ sind Berichte, Besprechungen und alle ein ausserordentliches Licht werfende Nachrichten und ist ein unverzichtbarer Ratgeber für jeden Kapitalisten und Arbeiter.

### Monatl. bei der Post 60 Pf.

mit den Gratis-Zeitung: „Wöchentliches Sonntag-Unterhaltungsbild „Deutsches Heim“, „Antheimer“ und „Griechische“.

Man verlange kostenloses achtstägiges Probe-Abonnement.  
Verlag Ullstein & Co. Berlin SW